

Gemeindeversammlung vom 29. November 2013

Es gibt zwei Möglichkeiten, die vergangene Gemeindeversammlung in Vals zu beschreiben: eine kurze, schnelle und eine langsame, längere. Die schnelle ist eine Erfolgsgeschichte. Die langsame ein Albtraum mit Zombies. Du, geneigte Leserin, geneigter Leser, erhältst hier beide.

Der Beobachter auf der Empore beobachtet seine bisher kürzeste Gemeindeversammlung. Sie dauert fünfzig Minuten. Gab es nichts zu besprechen? Doch. In dieser Zeit wurde das Budget 2014, der Steuerfuss 2014 und die Auflösung der Hoteba-Kommission (der 13-köpfigen Valser Aktionärsversammlung der Hoteba AG) beschlossen sowie der Investitionsplan 2014 – 2018 der Gemeinde vorgestellt. Alle Beschlüsse sind einstimmig gefällt worden. Das war ein Musterbeispiel einer effizienten Gemeindeversammlung mit einem überaus erfolgreich agierenden Gemeinderat. Hinter ihm steht Vals – geschlossen. Hut ab! – Das ist die schnelle Version.

Die langsame. 85 Stimmberechtigte sitzen in der Valser Turnhalle in sicherem Abstand und durch mehrere leere Stuhlreihen zusätzlich zum langen Tisch der Gemeindebehörde entfernt. Der Gemeindepräsident führt durch die Traktanden. Budget und Rechnung sind gewöhnlich im Zyklus des Gemeindelebens zentrale Ereignisse der Planung und Kontrolle und einmalige Gelegenheiten demokratischer Willensbildung und des politischen Aushandelns. Da wird viel geredet. Nicht so in der Turnhalle. Das Budget der Gemeinde sieht Aufwände in der Grössenordnung von 8,0 und Erträge von 7,6 Millionen vor. Der Gemeindepräsident geht das Budget durch und erklärt Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Alle Anwesenden blättern im Takt der Erläuterungen in der abgegebenen Unterlage und scheinen in die Zahlen vertieft. Gibt es Fragen, Kommentare? – Nein. Also abstimmen: Das Budget ist ohne Gegenstimme genehmigt. Der Investitionsplan der Gemeinde sieht in den nächsten vier Jahren Investitionen von 15,7 Millionen vor, darunter sieben für die Mehrzweckhalle. Die Valser Finanzen bleiben «gesund», so der Gemeindepräsident. Gibt's dazu Fragen? – Nicht eine einzige. Also weiter. Der Steuerfuss wird nicht verändert. Dies wird diskussionslos und einstimmig so genehmigt. Die Auflösung der Hoteba-Kommission (jetzt wird's heiss, denkt der Beobachter, denn das war ein Gemeinde interner Streitpunkt): diskussionslos und einstimmig beschlossen.

Dem Beobachter wird's unheimlich. Eine Gemeindeversammlung mit wichtigen Geschäften und es gibt nicht eine (!) Wortmeldung aus der Versammlung. Was ist das für ein Anlass? Es hätte ihn nicht eine Sekunde überrascht, wäre jetzt durch den Mittelgang ein Trüppchen von Ministranten mit Weihrauchendem Kessi und Stabkruzifix nach vorne getrippelt, wenn es in geübter Formation um den Tisch der Exekutive den Weihrauch geschwenkt und sich hinter dem Präsidenten stumm und weiterer Einsätze harrend aufgestellt hätte. Weshalb die dumpfe Atmosphäre? Woher der Eindruck eines gespenstisch rituellen Ablaufs?

Denn Fragen hätte es gegeben. Zum Beispiel:

- Zur Finanzierung der Mehrzweckhalle, die ja als Lockvogel im Privatisierungsvertrag der Hoteba mit dem Investor eine zentrale Rolle gespielt hatte. Wo steht das Projekt heute? – Ja nicht darüber reden, denkt sich wohl der Gemeinderat, und die stummen Stimmbürger und Stimmbürgerinnen scheinen diesem Gedankengang widerstandslos zu folgen.

- Wäre es nicht möglich gewesen, aufgrund der Einnahmen aus dem Hotelverkauf den Steuerfuss zu senken? Schliesslich sollte doch der Verkaufserlös den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen. – Nicht darüber reden, keine schlafenden Hunde wecken!
- Was steht im Schlussbericht der Hoteba-Kommission? – Ja nicht darüber sprechen, denn es gibt ihn gar nicht und niemand muss ihn schreiben und schon gar niemand fragt danach.
- Worin besteht die genannte «Starthilfe» für den neu verpflichteten Gemeindearzt? – Auch da, möglichst wenig dazu sagen und nichts dazu fragen (obwohl das Geschäft wohl nichts mit dem Hoteba-Deal zu tun hat). Mit dem Herzspezialisten, hat sich die Gemeindebehörde vielleicht überlegt, wird das Dorf gut versorgt sein, weil sich Herzgeschichten in Zukunft häufen mögen ...

Die Gemeindeversammlung vom 29. November 2013 verläuft in stummer Komplizenschaft zwischen dem funktionärslastigen Auftritt des Gemeinderats und der ausdruckslosen Zustimmung der Anwesenden. Allen ist damit offenbar wohl. Die Gemeinde hat sich von ihrem wertvollsten Stück getrennt. Der neue Eigentümer kauft links und rechts Immobilien. Wie sieht sein grosser Plan aus? - Der Gemeindepräsident zelebriert Normalität, es ist Alltag und alles im grünen Bereich, keine Auffälligkeiten, nichts, das besondere Aufmerksamkeit benötigen würde. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sind unbesorgt und heben zustimmend die Arme.

Die vor Bundesgericht unterlegene Opposition schweigt beharrlich. Sie hatte sich bisher immer gemeldet und mag jetzt denken, dass die Gemeindegeschäfte zurzeit ganz einfach die Sache der buchstäblich ‚schweigenden Mehrheit‘ seien und diese dafür die Verantwortung zu tragen habe.

Und so denkt sich der Beobachter auf der Empore, dass wohl eher ein Walfisch den Vallerrhein hinauf schwimmt, bevor sich dieser Gemeinderat öffentlich mit der ihm entgleitenden Dorfentwicklung auseinander setzen wird.